

gungen müssen auch so lange geübt werden, bis ein Mißlingen bei der Ausführung unmöglich ist, wie überhaupt Jedermann, der als höher gebildet gelten will, sein Aeußeres so ganz in seiner Gewalt haben muß, daß es für das Auge Aller natürlich und angeboren, keineswegs aber als mühsam erlernt anzusehen sey.

Man lasse der Schülerin dieselbe Uebung mit dem linken Fuße anfangen und das Entgegengesetzte üben.

Eine Verneigung seitwärts rechts fängt mit dem rechten Fuße in die zweite Position an, der linke Fuß setzt sich mit der Spitze hinter dessen Ferse; die andern tempi bleiben dieselben.

Seitwärts links ist das Entgegengesetzte des Vorigen. Bei der Verneigung rückwärts (bei'm Fortgehen anwendbar) setzt sich der dazu passende Fuß, welcher zunächst der Thüre steht, in die vierte Position hinter den andern Fuß, ohne gestrichen zu werden, der andere Fuß aber wird gestrichen hinter den andern gebracht, mit der Spitze an die Ferse gesetzt; die übrigen tempi bleiben wie immer.

Im Vorbeigehen bleiben dieselben Regeln, dieselben Bewegungen, wie bei dem männlichen Schüler, nur wird, statt einer Verbeugung, eine Verneigung gemacht.

Mehr Uebung noch erfordern die Verneigungen mit einer mehr oder minder bedeutenden Wendung, um Mehrere oder Viele mit einer Verneigung zu begrüßen, wie für das männliche Geschlecht gelehrt wurde.

Wird gegen die rechte Seite hin angefangen, so macht der linke Fuß im ersten tempo den gestrichenen Seitenpas, der rechte setzt sich nach, aber nicht in die fünfte, sondern in die erste Position, das dritte und vierte tempo bleiben wie immer, bei'm fünften tempo aber wird wieder der linke Fuß zurückgesetzt und damit zugleich mit dem Körper die nöthige Wendung links verbunden. Das sechste, siebente und achte tempo bleiben dieselben.